

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1893)
Heft: 7

Artikel: Die Einheit in der Mannigfaltigkeit!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marie Gœgg, 41 Boulevard de Plainpalais. Genève. Section Neuchateloise de la Ligue de la Paix. Président Mr. Gustave Renaud, député, à Neuchâtel. Section bernoise de la Ligue de la Paix. Président Mr. W. Marcusen, professeur, à Berne. Section St. Gallen* der Internat. Friedens- und Freiheitsliga. Präsident Hr. G. Schmid, 33 Museumstr., St. Gallen. Section Zürich der Internat. Friedens- und Freiheitsliga. Präsident Herr Professor Dr. Gustav Vogt in Zürich.

Friedenschronik.

Zürich. Das *Initiativ-Komitee* der Kantonalsektion des Schweiz. Friedensvereins besteht aus den Herren:

Prof. Dr. G. Vogt, in Zürich, Präsident; Hottinger, Pfarrer, Stallikon a. A., Vizepräsident; G. Schuster, Kaufmann, Zürich; J. J. Weber, z. Schleife, Winterthur; Reg.-Rat Dr. J. Stössel, Zürich; Pfr. G. Schönholzer, Zürich; Pfr. J. Wissmann, Zürich; Pfr. H. W. Bion, Zürich; Nat.-Rat Th. Curti, Zürich; Nat.-Rat J. Blumer-Egloff, Zürich; Pfarrer A. Reichen, Seuzach; Pfr. F. Wrubel, Zürich; W. Niedermann, Redakteur des „Merkur“, Zürich; Stadtrat Fritsch-Zinggeler, Zürich; Stadtrat J. Vogelsanger; Professor Otto Haggemann, Zürich; Professor Dr. A. Forel, Direktor, Zürich; Prof. H. Kesselring, Zürich; Dir. Dr. F. Bertsch, Zürich; Oberst E. Huber, Riesbach-Zürich; A. Guyer-Zeller, Zürich; Oberst J. C. Anderegg, Zürich; A. Coradi-Stahl, Red. des „Zürcher Volksblatt“, Zürich; Ad. Ochsner-Sulzer, Bankdir., Zürich; Karl Theiler, Bäckermeister, Zürich; Gottl. Meyer, Schuhmachermeister, Zürich; Karl Kuser, z. „Vulkan“, Schlossermstr., Zürich; Konr. Wehrli, Müller, Zürich; Karl Häberli, Kaufmann, Zürich; Frau Dr. jur. Emilie Kempin, Zürich; Frau Rosalie Wirz-Baumann, Redaktion der „Schweiz. Hausztg.“, Zürich.

Zürich. Der Vorstand des Friedensvereins Zürich teilt durch die Tagesblätter Folgendes mit: Die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zürich, die Bezirksgesellschaften Affoltern, Andelfingen, Meilen, Pfäffikon, Uster und Zürich, sowie die Gemeinnützigen Gesellschaften Neumünster, Enge und Unterstrass mit ca. 5000 Mitgliedern haben durch ihre Vorstände die Petition des Schweiz. Friedensvereins an den Bundesrat betr. Unterstützung des internationalen Friedensbureau in Bern unterzeichnet. — Der Friedensverein Zürich erhielt von W. W. und G. i. Z. Gaben von 100 und 50 Fr., welche bestens verdankt werden.

Wädenswil (Zürich). (Korr.) Auf die Initiative des Herrn J. Schubiger, Kaufmann dahier, in Verbindung mit mehreren Vereinen (besonders des deutschen Vereins) hielt der Präsident des schweizer. Friedens- und Erziehungsvereines den 22., abends 8^{1/2} Uhr im Hôtel du Lac dahier einen verhältnismässig ziemlich gut besuchten 1^{1/2}stündigen freien Vortrag über das Thema: Die Ziele der internationalen Friedensbestrebungen, der mit allgemeinem Beifall entgegengenommen wurde. In der sehr anregenden Diskussion, geleitet vom Tagespräsidenten, Herr J. Baumann, verlas der Referent auf allgemeines Verlangen hin die Petition an den h. Bundesrat, die auch hier einen sehr guten Eindruck machte und voraussichtlich mit einer grossen Zahl Namen bedeckt werden wird. Die Sektion Wädenswil zählt nun schon über 30 eifrige Mitglieder.

* Diese ist ferner ein Glied der ostschiweiz. Sektion des *Schweiz. Friedens- und Erziehungsvereins*, der beinahe in allen Kantonen seine Mitglieder hat und vor allem aus das erzieherische Moment in seiner praktischen Propaganda berücksichtigt.

Genf. (Korr.) Der mit allgemeinem Beifall entgegengenommene Vortrag des Hrn. Elie Ducommun, Ehrensekretär des I. F. B. in Bern, ist im Druck erschienen und findet bei grösster Verbreitung hier und anderorts viele eifrige Leser. Und was das Wichtigste: Er gewinnt stets treue Freunde unserer Sache, die in ihren engen und weitern Kreisen neue Mitglieder der Vereine werben und Sektionen gründen werden.

St. Gallen. Hier hat sich die Mitgliederzahl des Schweiz. Friedens- und Erziehungsvereins in letzter Zeit um über 100 vermehrt, dank der Initiative des energischen Kassiers, Herrn Huber-Dürler. Recht so: Die numerische Erstarkung sämtlicher Friedensvereine der Schweiz, die ja seit dem 4. Dez. 1892 in der schweiz. Sektion der Internat. Friedens- und Freiheitsliga *ein Ganzen* bilden, sowie die Bildung neuer Lokalsektionen ist die Grundbedingung einer dauerhaften und für die Folge recht wirksamen Friedenspropaganda.

Die Einheit in der Mannigfaltigkeit!

(Beitrag zur Friedenschronik).

Ein ehrwürdiger, treuer und stets hilfsbereiter Friedensfreund machte mir den 23. d. M. die gewiss wohlberechtigte Bemerkung: „Es ist nur schade, dass man nicht *einheitlich*, d. h. noch mehr als *ein geschlossener Schweizer. Friedensverein* vorgeht“ etc.

Ich sehe hier ab von meinen diesbezüglichen Aussagen zur Zeit der Gründung verschiedener Friedens-Vereine. Alle Gesinnungsgenossen freuen sich in gleichem Grade, wenn *irgendwo* eine neue Sektion entsteht und als junger Zweig am Baume der Internat. Friedensliga sich ansetzt, oder wenn sogar ein kräftiger Ast mit vielen Adventivknospen sich entwickelt und bald recht viele Blüten und Früchte zu zeitigen verspricht. Allein es sollte doch wirklich schon, besonders am Anfang, noch mehr *Zusammengehörigkeitsbewusstsein*, mehr *Fühlung* vorhanden sein. *Gemeinsam* zu kämpfen und zu ringen, vereint die ersten Schwierigkeiten zu überwinden, dies hat immer etwas Beruhigendes in sich, auch auf unserm Gebiete, wo es ja bekanntlich nicht ohne erbitterte Kämpfe gegen berufene und unberufene *Feinde des Erfolges* abgeht.

Nun aber besteht seit dem 4. Dez. (Delegirtenkonferenz in Bern) eine **einheitliche schweiz. Sektion des I. F. B.**, deren Glieder: die Sektionen *Bern*, *Neuenburg*, *Genf*, *St. Gallen*, der *Schweiz. Friedens- und Erziehungsverein*, die neugegründete Sektion *Zürich* etc., alle *einander beigeordnet sind*, *Bern als Vorort anerkennen*, gleiche Rechte und Pflichten haben und im Übrigen ihren lokalen, vorwaltenden Verhältnissen gemäss, aber zu Gunsten des *Ganzen*, arbeiten. So verschieden demzufolge die Organisation und Administration dieser einzigen Friedensvereine (als Glieder des Ganzen) ist, so übereinstimmend sind ihre Ziele und Zwecke in der Hauptsache wenigstens, d. h. in der allgemeinen *Petitionspropaganda*. Besonders deutlich tritt diese Tatsache gegenwärtig zu Tage, indem laut den soeben von Herrn Müllhaupt eingegangenen Mitteilungen bis heute (24. Juli) 1000 Petitionsbogen (ca. der zwölften Teil der zur Versendung gelangten Bogen) eingegangen sind mit *14,000 Unterschriften allein aus dem Kanton Neuenburg*. Da schon jetzt im Ganzen über 40,000 Unterschriften aus sehr vielen Teilen ausgefüllt zurückgekommen sind, dürfte zweifelsohne bis anfangs September eine schöne Anzahl erreicht werden. So viel wir bis jetzt selbst beobachten und erfahren konnten, vertreten die Unterschreibenden *alle Stände, Berufsarten und Alter* etc. (vom 16. bis 90. Jahre), gerade wie die Mitglieder der Friedens-Vereine, also seltenste Mannigfaltigkeit und Abstufung nach Bildung, Lebenserfahrung und Weltanschauung. Ein Streben aber (nach baldiger oder wenigstens gesicherter Erreichung

eines bleibenden internationalen Friedens) beseelt Alle, vom gebildeten Mitglied in der Hunderttausendstadt bis zum schlichten Landbewohner im isolierten Bergdörflein. Möge diese vorhandene Einheit so gut wie jene *Mannigfaltigkeit* in schönster Weise sich kundgeben im freudigen Beitritt recht vieler neuer Freunde unserer Bestrebungen zu irgend einem unserer Friedensvereine, aber auch in der *gemeinsamen* energischen Fortsetzung der Petitions- und Vereinspropaganda in allen Teilen unseres friedensfreudlichen Vaterlandes!

G. Sch.

Friedensbestrebungen und Sonntagsruhe.

Es freut uns, dass unsere Einsendung in Nr. 3 ein freudiges Echo gefunden hat. Bei Anlass eines kurzen Aufenthaltes in *Wädensweil* wurde uns nämlich ein äusserst interessanter Fall darüber mitgeteilt, wie private Energie und Ausdauer sogar ohne Gesetz oft auch auf dem Gebiet der Sonntagsruhe recht erfreuliche Resultate erzielt: Im Januar d. J. ergriff nämlich Hr. J. Schubiger, Kaufmann daselbst, den wir zu unsern eifrigsten Friedensfreunden zählen dürfen, trotz allen denkbaren Hindernissen die Initiative zu einer „*Vereinbarung betr. Sonntagsruhe*“ und jetzt sind sozusagen alle Geschäftsfirmen beigetreten; die praktische Anregung hat auch in benachbarten Dörfern Eingang gefunden; man hofft das beste selbst für Winterthur und Zürich, ja man erwartet, die gesetzgebende Behörde spende bald die dankbar anerkannte Wohltat allen Kantonsangehörigen.

So haben hervorragende Eigenschaften eines einzigen in Verbindung auch mit andern edelgesinnten Männern, ihren nachhaltigen, günstigen Einfluss ausgeübt auf geistesverwandte Prinzipale und ihnen und ihren Angestellten mit der Sonntagsruhe wohl auch den ersehnten *Frieden* gebracht. Möge dieses Vorgehen vielerorts Nachahmung finden!

Soldatenmisshandlungen

bildeten sowol in der österreichischen wie in der ungarischen Delegation den Gegenstand vielfacher Erörterungen. Der Reichs-Kriegsminister hat den betreffenden Rednern erwährt, dass in Oesterreich-Ungarn die Misshandlung von Soldaten und Unteroffizieren viel seltener vorkommt als anderwärts. Der Herr Minister hat Recht, wenn er bloss jene Fälle in Betracht zieht, welche zur Anzeige gelangen und daher dienstlich behandelt werden. Nun weiss aber jeder Militär, dass im Stillen Dinge vor sich gehen, die nie zur Anzeige gelangen und daher auch nie dienstlich behandelt werden.

Offiziersburschen, denen gespornte Stiefel an den Kopf fliegen, und Rekruten, die von ihren Unteroffizieren drangsaliert werden, sind so eingeschüchtert, dass sie nur selten sich zum Rapporte melden. Dann gibt es unzählige andere Fälle, in denen der Offizier „nicht merkt“, was sich im Kasernenhofe, im Mannschaftszimmer oder selbst auf dem Exerzierplatze zwischen dem Unteroffizier und einzelnen Leuten zuträgt. Die Fälle, welche zur dienstlichen Behandlung gelangen, werden allerdings in korrekter Weise ausgetragen und den Schuldigen trifft die verdiente Ahndung. Aber wie viele Fälle kommen vor, in denen Vorgesetzte gar nicht zur Diensthandlung berufen werden! Sollen diese schönen Worte, welche in der Delegation gesprochen und in der Presse geschrieben wurden, irgend einen positiven Effekt, einen wirklichen Nutzen haben, so müsste die oberste Zentralstelle mit rücksichtsloser Energie vorgehen und den Truppenkommandanten nahelegen, dass sie nicht Fälle von Mannschaftsmisshandlungen passieren lassen, weil sie von denselben „nichts erfahren.“ Es geschieht in der Kaserne, auf dem Exerzierplatze und im Lager Vieles, was man „nicht weiss.“ Wenn der Unteroffizier in Deutschland sich an einem Soldaten vergreift, so kommt die Sache dort eher auf, weil die intelligente

Mannschaft sich beim Rapporte zum Worte meldet. Aber wenn ein armer Slovake oder Polake, ein Rumäne oder Serbe misshandelt wird, so glaubt er, das müsse so und nicht anders sein, und nur in ganz besonderen Fällen kommen da die Ungehörigkeiten zur dienstlichen Behandlung. Das weiss man an der obersten Stelle gerade so wie an der untersten. Darum wird alles Reden und Schreiben nichts helfen, so lange nicht von oben mit grosstem Nachdruck auf die Truppenkommandanten eingewirkt wird, damit diese nichts mehr vertuschen lassen. Es muss insbesondere den Offizieren zum lebendigen Bewusstsein gebracht werden, dass sie mit jeder Misshandlung eines Soldaten eine Unwürdigkeit, ja, sagen sie es gerade heraus, eine Gemeinheit begehen. Bei dem hochentwickelten Ehrgefühle, von dem das Offizierscorps durchdrungen ist, werden in dem Augenblicke, da diese Erkenntnis das Offizierkorps erfüllt, auch die Mishandlungen von selber aufhören oder doch zu den grössten Seltenheiten gehören. Bisher beschönigte man die in Rede stehenden Ungehörigkeiten damit, dass sie „zwar nicht entschuldbar, aber zu erklären seien.“ Nein, dem ist nicht so! Sie sind auch nicht zu erklären, weil eine unwürdige Behandlung der wehrlosen Mannschaft durch einen gebildeten Offizier überhaupt nicht zu erklären ist.

Gewinnen also klare Begriffe über diesen Umstand im Offiziersstande Raum, so werden die hässlichen Vorcommunisse der besprochenen Art verschwinden und es wird ein anderer Ton in der Kaserne und auf dem Exerzierfelde platzgreifen. Namentlich wird man zur Einsicht kommen, dass Energie und Grobheit zwei Dinge sind, die sich keineswegs decken. Man kann sehr energisch und sehr strenge sein, ohne deshalb rüde und beleidigend zu werden; und umgekehrt kann man wütend und toben und dabei im kritischen Ernstfalle doch ein schwacher Mensch sein. Ein jeder mag in seinem Kreise Umschau halten und er wird die Wahrheit dieses Satzes durch Gestalten aus dem Leben bestätigt finden.

Verschiedenes.

Im benachbarten Konstanz wohnt seit Jahren der Erfinder der Weltsprache, Herr Pfarrer Schleyer. Dieser überrascht uns u. A. mit seinen Gedichten über den *internationalen Frieden*, die wir, so weit der Raum des Blattes dies später gestattet, gerne verwenden werden. Solch' aufrichtige Bundesgenossen aus Nah und Fern werden uns stets willkommen und wert sein.

Ein zwanzigjähriger Krieg. Der „Voss. Zeitung“ wird aus Amsterdam geschrieben: „Es sind jetzt zwanzig Jahre her, dass der General-Gouverneur von Niederländisch-Indien, London, den Krieg an Atjeh (Atschin) erklärt hat. Die zweite Kolonialmacht der Welt, die im indischen Archipel über 30 Millionen Menschen herrscht, über eine Kolonialmacht von 18000 Mann und eine zahlreiche Flotte verfügt und überdies im Besitz aller zur Kriegsführung nötigen Mittel ist, ringt nun beinahe ein Menschenalter mit einem kleinen Raubstaat, der nicht einmal eine Million Menschen zählt und höchstens 4000 bis 5000 Bewaffnete ins Feld stellen kann, ohne auch nur das geringste Ergebnis für alle Mühe und Kraftanstrengung, für alle Opfer an Menschenleben und horrenden Summen aufweisen zu können; denn man steht heute genau auf demselben Fleck wie vor zwanzig Jahren. Und die Nutzanwendungen: Internationale, schiedsrichterliche Erledigung wäre hier eine Wohlthat!“

Wir Menschen gleichen einem fruchtbaren Regen; jeder von uns ist ein Wassertröpfchen. Nicht ein einzelner Tropfen, so gross er auch immer ist, macht das Feld fruchtbar; aber jeder, auch der kleinste, trägt dazu bei.

Lafontaine.

Büchertisch.

— „Krieg dem Kriege.“ So heisst der Titel eines von Otto Wickers von Gogh sehr packend geschriebenen „Dramatischen Zukunftsbildes vom Schluss des XIX. Jahrhunderts“. Die Handlung des Stücks ist spannend, die Sprache fliessend und klar; der Inhalt entspricht dem Titel. Den Schlussakt bilden einige Szenen aus dem Friedensreich des sozialdemokratischen Zukunftstaates. Mit der toleranten Weitherzigkeit, welche dem Stück durch die Rolle des gutmütigen, aber nicht geistreichen protestantischen Pfarrers verliehen wird, versöhnen wir uns eher als mit der scharf hervortretenden atheistischen Tendenz, die sich z. B. in der Begräbnisszene zeigt. — Auch die älteste Urkunde des Menschengeschlechts, die biblische Geschichte, belehrt uns hinreichend darüber, dass Krieg, Nationalstolz, Revanche, gewiss nicht göttlichen Ursprungs sind. Von Lamech aus dem Geschlechte Kains, einem Stammvater der von den „Kindern Gottes“ sich absondernden „Kinder der Menschen“, hören wir, dass er die Erfindung des Schwertes mit einem frechen Lobgesang feierte und sich verschworen: „Einen Mann erschläg ich um meine Wunde und einen Jüngling um meine Beule; denn wenn Kain siebenmal geächtet wird, so Lamech siebenzigmal siebenmal.“ Hören wir nicht denselben Racheschrei noch heute nach Jahrtausenden aus allem Kriegslärm dringen? Darum sagen wir (mit dem Verfasser): „Lasst Gott doch aus dem Spiel bei diesem Morden.“

Bei einer noch sorgfältigeren Ausarbeitung des letzten Aktes mit weniger scharf ausgeprägter Parteidestanz würde das Drama ungemein gewinnen und gewiss im Falle der unbedingt entsprechenden technischen Eigenschaften auch allgemeine praktische Verwendung finden.

Cornelia, Deutsche Elternzeitung. Unter Mitwirkung bewährter und erfahrener Schulmänner und Ärzte, herausgegeben von Dr. Karl Pilz und Gustav Siegert. Leipzig 1893. Verlag von Grübel & Sommerlatte. Jährlich zwei Bände. Preis pro Band à 6 Hefte Mk. 2. 25. Diese seit 30 Jahren bestehende, in Eltern- und Lehrerkreisen hochgeachtete Monatsschrift hat sich zur Aufgabe gestellt, als ein Centralorgan für die gesamten Interessen des Elternhauses und der Kinderwelt mit Umsicht und Entschiedenheit in volkstümlicher Weise einzutreten für eine gesunde, natur- und vernunftsgemäße Erziehung in Haus und Schule, für Herstellung und Aufrechterhaltung inniger Beziehungen zwischen Eltern, Lehrern und Ärzten, für Elternrecht und Kinderschutz und für alle humanitären gesellschaftlichen Einrichtungen, die dem Wohle der Kindheit dienen, wie: Erziehungsvereine, Ferienkolonien, Kinderhorte u. s. w. „Durch den Odem der Mutter und die Kraft der Familie wird die Welt erlöst!“ Diesen Mahn- und Weckruf wird die „Cornelia“ fortan furchtlos und beharrlich dem deutschen Volke verkündigen. Der Inhalt des 1. Heftes (Band 60) beweist, dass die „Cornelia“ mit Ernst diesem Ziele zu strebt. Wir heben daraus besonders hervor: Trudchens Erwachen. Vielmäulige Kinder. Rechte und Pflichten der Eltern. Die Behandlung der verwahrlosten Jugend. Verwandtschaftsehen. Die Pflege des kindlichen Mundes. Milch — Scharlachfieber u. s. w. Vater, Mutter, Lehrer, Ärzte unterstützt die „Cornelia“!

— Im sechzigsten (bei Grübel & Sommerlatte erscheinenden) Bande der „Cornelia“, der als Jubelband ganz besonders ausgestattet ist, kommen u. A. die folgenden Themen zur Behandlung: Der erste Schmuck des Kindes. — Erziehung der Kinder zur Freundschaft. — Kleine Unarten und ihre Heilungen. — Wie erzieht man Kinder zu Taugenichtsen und Vagabünden? — Kinderadvokat (Kinderarbeit in Fabriken). — Die Quellen der Nervosität bei der Jugend (Prof. Wenzel). — Die Pflege des kindlichen Mundes (Dr. Fürst). — Vielmäulige, vormäulige und mundfaule Kinder. — Blasierte Kinder. — Die erzählende Mutter. — Der Garten und sein Einfluss auf die Erziehung. — Veranstaltungen zur Verführung der Kinder. — Die Arznei und die Kinder (von einem Apotheker).

Neuestes.

Zürich. (K.-Corr.) † Am 26. Juli ist auf dem Friedhof Neumünster Herr Dr. jur. *Hiestand*, Mitglied des Bezirksgerichts Zürich zur ewigen Ruhe bestattet worden. Dr. Hiestand, der Sohn eines im hiesigen Kanton wohl angesehenen Predigers des Evangeliums, war von Herzen auch dem Frieden und der Gerechtigkeit zugetan. Im Vorstand des Zürcher Friedensvereins hat der edle Charakter freudigen Anteil an unsrern Bestrebungen genommen, bis den liebenswürdigen Richter und Freund, leider uns allzufrühe, der Friedensengel zum Vater rief. Dr. Hiestand starb erst 31 Jahre alt. R. I. P.

Briefkasten.

An die Herren *Franz Wirth*, Präsident des Friedensvereins Frankfurt; *Heinrich Glücksmann*, Schriftsteller, Präsident des Litt. F. V. Wien, und *J. Fredk. Green*, Secrétaire d. Int. Arbitration & Peace Association (140/41 Outer Temple, Strand London WC): Herzlichen Dank für Ihre werten Mitteilungen. Ihren Wünschen wird von unserm Aktuar, Herrn R. Frei, z. Felsenhof, St. Gallen, im Auftrag unserer Sektion direkt und indirekt (auch durch Zusendung unseres Organs in vielen Exemplaren) jederzeit gerne entsprochen werden. Durch bez. ähnliche Zuwendungen werden Sie uns auch in Zukunft sehr zu Dank verpflichten — „Einer für Alle und Alle für Einen“!

Hr. C. F. in H. Besten Dank für die nachträgliche Mitteilung. Ich weiss schon, dass der „Erziehungsfreund“ nicht mehr, wie früher, ein Friedensfreund ist. Das Dogma des Militarismus bekämpfen, gleichzeitig aber der Parteidenschafter Tür und Tor öffnen, wie er naiv voraussetzt, hiesse den T. mit Belzebub austräiben wollen. Das kann einem geistlichen Herrn gewiss nicht ernst sein. Am besten ist's wohl, mir den Artikel, der jedenfalls nicht aus religiösen Motiven hervorgegangen ist, wo möglich bald zu verschaffen und dessen Autor zu einer Disputation über Corinth. 13... einzuladen. Raum, Zeit und Druckschwärze dürfen hier nicht vergeudet werden.

Bemerkung.

Wegen Raumangabe können die **Statuten des akademischen Friedens-Vereines** erst in Nr. 8, — neben interessanten Verzeichnissen von Vereins- und Komitee-Mitgliedern — aufgenommen werden.

Abonnements auf den „Friede“

nimmt jederzeit gerne entgegen Herr *R. Frei*, z. Felsenhof, St. Gallen, sowie die Expedition, *Hans Kessler*, Buchdruckerei, Zürich V.

Walchwil am Zugsee.

Klimatischer Kurort

und
Kneipp'sche Wasserheilanstalt

empfiehlt sich allen **Kur- und Erholungsbedürftigen** durch seine herrliche, geschützte Lage, neue komfortable Einrichtung des Etablissement. Pensionspreis mit Zimmer von 4 bis 5 Fr., für Familien nach Übereinkunft. Telephon im Hauses.

Prospekt gratis
durch den Kurarzt: und den Besitzer:
Dr. Hediger. **J. B. Hürlmann.**

Villa Lietha bei Flawil.

Lohnendes Ziel für Schülerausflüge, Gesang- und andere Vereine. **Prächtige Aussicht**. Große Räumlichkeiten. **Gute Küche, reelle Weine**, aufmerksame Bedienung.

20 Minuten vom Kloster Magdenau,
5 Minuten von der Station Flawil.